



Organisationsformen junger BIPOC

Wie bleiben
MSOs
jung und
zukunftsfähig?

Themen

1

Postmigration: ein neues
Paradigma?

2

Was hat sich verändert?

- Haltungen
- Wissen
- Strategien
- Organisierungs- und Organisationsformen

3

Praxisbeispiele

4

Diskussionsfragen

Wer schreibt
mit und
präsentiert?

Check-In: Kennenlernen und Reflexion

Das Thema Postmigrantische Gesellschaft ist ein komplexes Thema.

Was sind deine ersten Gefühle und Assoziationen, wenn du daran denkst?



Zeit: 3 Minuten

Postmigration: ein neues Paradigma?

- Bezeichnung "postmigrantisch" wurde durch die Berliner Intendantin Shermin Langhoff bekannt (Ballhaus Naunynstraße: "Postmigrantisches Theater")
- Langhoff ging es um die Geschichte derer, "die selbst nicht mehr migriert sind, diesen Migrationshintergrund aber als persönliches Wissen und kollektive Erinnerung mitbringen".
- Popularisierung und Weiterentwicklung des Begriffs im Berliner Raum durch Naika Foroutan, u.a. im Kontext von BIM/DeZIM.
- In den Bildungswissenschaften durch Erol Yildiz und Marc Hill weiterentwickelt.



Postmigration: ein neues Paradigma?

Anerkennung und Aushandlung

- Pluralität und Stimmenvielfalt
- Repräsentationsgerechtigkeit
- Deutungsmacht

Ambivalenzen/Ambiguitäten

- Widerspruchstoleranz
- Gleichzeitigkeit von unterschiedlichen „Wahrheiten“)

Allianzen und Antagonismen

- z.B. zw. Migrationsbefürworter*innen und -gegner*innen



Postmigration: ein neues Paradigma?

Wir reden nicht von Migranten und Postmigranten. Wir reden davon, dass die Gesellschaft insgesamt eine postmigrantische geworden ist. Migration kann nicht mehr die Trennlinie sein, wenn sie fast jeden betrifft – zählen wir hier mal Binnenmigration dazu. Das Koordinatensystem hat sich verschoben. Es ist mehr die Haltung zu dieser Gesellschaftsform, die Trennlinien schafft – nicht mehr der Migrationshintergrund.

Postmigration: ein neues Paradigma?

Jeder dritte Mensch in diesem Land, belehrt uns die Statistik, hat in der Verwandtschaft jemanden mit Migrationshintergrund. Wir wollen mit dem Postmigrantischen aber darauf verweisen, dass es eigentlich um ganz andere Dinge geht als um Migration – nämlich um die fundamentale Aushandlung von Rechten, von Zugehörigkeit, von Teilhabe und von Positionen. Das ist das neue Deutschland. Es handelt sich und seine nationale Identität gerade postmigrantisch neu aus.

Postmigration: ein neues Paradigma?

Demokratien funktionieren aber nicht nach dem Prinzip „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Sondern nach dem Prinzip „Gleiches Recht für alle“. Im Bauchgefühl gibt es die Vorstellung, es gäbe auf der einen Seite die Deutschen, denen mehr Rechte zustehen, die Gesellschaft zu definieren, und auf der anderen die Migranten. Wenn aber in Städten wie Frankfurt am Main knapp 70 Prozent der Kinder einen sogenannten Migrationshintergrund haben – wer ist dann die deutsche Gesellschaft? Wer definiert ihre Identität? Die 30 Prozent ohne Migrationshintergrund, weil sie vorher da waren?

Postmigration: ein neues Paradigma?

Eine postmigrantische Sicht der Dinge bedeutet, das Ausgelassene, das Unterdrückte und Verschwiegene in den Blick zu nehmen und somit eine andere Entstehungsgeschichte der Gegenwart zu begründen.

Erol Yildiz



Postmigration: ein neues Paradigma

„Es geht nicht nur darum, einen Platz am Tisch oder ein Stück des Kuchens zu bekommen, sondern darum, welcher Kuchen auf den Tisch kommt. Die Rezeptur des Kuchens und die Tischregeln werden neu ausgehandelt.“

Aladdin El-Mafaalani



Postmigration: ein neues Paradigma

Desintegriert euch!

- Dekonstruktion des "dominanzkulturellen deutschen Wir" (kein Ihr-Wir)
- radikale Vielfalt statt Integration
- in einer Vielfaltsgesellschaft müssen sich auch Menschen OHNE Migrationserbe integrieren

Max Czollek



Was hat sich verändert?

- Haltungen
- Wissen
- Strategien
- Organisations- und Organisationsformen



Was hat sich verändert?

Haltungen

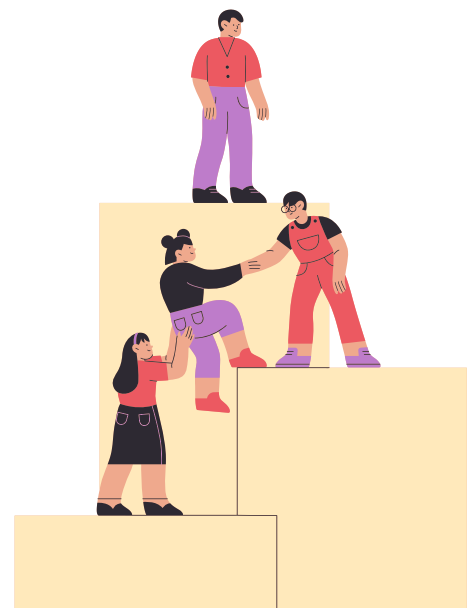
- das Ende der Bescheidenheit und der Bittstellerhaltung
- parteipolitisch nicht festgelegt
- breites, strukturelles Politikverständnis (Themenfokus)
- Bewusstsein über Privilegien und Positionierungen
- Beteiligung von Anfang an ("Nichts für uns ohne uns ist geeignet für uns!")
- Empowerment und Powersharing ("We rise by lifting others!")
- Diskriminierungs- und Diversitätssensibilität
- Intersektionale Solidarität
- "Sprache schafft Realität" (Selbstbezeichnungen etc)
- Fehlerkultur, Lernkultur
- Ressourcenorientierung (#statt Defizitblick)



Was hat sich verändert?

Wissen

- rassismusrelevantes Wissen, migrantisch situiertes Wissen
- Wissen um strukturelle und institutionelle Diskriminierungsformen und -dynamiken
- intersektionelles Wissen um Ungleichheitsverhältnisse in der Gesellschaft
- hegemoniekritische Wissenproduktion (epistemic justice)



Was hat sich verändert?

Strategien

- Veränderung der gesellschaftlichen / materiellen Verhältnisse
- Forderung von Beteiligung, Deutungshoheit und Gestaltungsmacht, Ressourcen- und Repräsentationsgerechtigkeit etc.
- Macht- und diskriminierungskritisches Veranstaltungsmanagement (Prozessarchitekturen, Awareness-Konzepte)
- Selbstbestimmte Community-Räume (Safer Spaces und Empowerment-Räume)
- Strategien zum Umgang mit Vereinnahmung und Instrumentalisierung durch Mehrheitsgesellschaft



Was hat sich verändert?

Organisierungs- und Organisationsformen

- Rückgang von Vereinstätigkeiten
- Engagement in vielen verschiedenen losen und kurzfristigen/emergenten Zusammenhängen (Initiativen, Demonstrationen, Petitionen, Netzaktivismus etc)
- breites Verständnis von Politik (jenseits von Vereins- und parteipolitischen Zusammenhängen)
- Organisation statt Organisationen
- machtkritische Auseinandersetzung mit Beteiligungsprozessen (Divide et Impera!)
- Skandalisierung, Boykott, Nichtteilhabe



Best Practice

- Raumgeben und -teilen: *Universen-Reihe* und "House of Many"
- hegemonialkritische Prozessarchitekturen: Dekoloniales Hannover
- Selbstermächtigung: Festival "Fluid Identity 2.0"



Und was bedeutet das nun für die konkrete Arbeit in MSOs?



Fragen:

- 1. Wie ist die Situation in Ihrer Organisation bzw. Ihrem Umfeld? Engagieren sich junge Menschen bei Ihnen?**
- 2. Wie gehen Sie mit den neuen Perspektiven und Strategien von jungen Menschen um?**
- 3. Was brauchen MSOs (Ressourcen, Schulungen, neue Strukturen etc.), um die Chancen und Potenziale des postmigrantischen Ansatzes stärker für sich nutzbar zu machen?**

Stichworte

- 1. Wie ist die Situation in Ihrer Organisation bzw. Ihrem Umfeld? Engagieren sich junge Menschen bei Ihnen?**

Stichworte:

Wie gehen Sie mit den neuen Perspektiven und Strategien von jungen Menschen um?

1.

Stichworte:

Was brauchen MSOs (Ressourcen, Schulungen, neue Strukturen etc.), um die Chancen und Potenziale des postmigrantischen Ansatzes stärker für sich nutzbar zu machen?

Vielen Dank!

